

vom Reiche nicht zu denken sein, so müsste man sich fragen, ob nicht einzelne Aufgaben durch private Stiftungen finanziert werden könnten. Mit dem Charakter einer Reichsbehörde müsste sich eine solche Angliederung privater Fonds vereinigen lassen, wenn nur die richtige Form dafür gefunden würde. Für ein Institut wie das Germ. Museum in Nürnberg kommen doch jahraus jahrein recht erhebliche Mittel von privater Seite zusammen⁴⁴. Für ein Museum ist das natürlich leichter, aber in bescheidenerer Weise wäre das doch wohl auch für die M. G. möglich, wenn man sich nicht scheute den Namen des Stifters mit dem betr. Zweigunternehmen zu verknüpfen.

Aber Sie kennen ja derartige Möglichkeiten unendlich viel besser, als ich. Wenn ich solche Andeutungen mache, so geschieht es nur, um zu zeigen, dass nach meiner Auffassung eine sparsame Wirtschaft der M. G. für deren Hebung keinesfalls ausreicht, sondern eine stärkere Finanzierung unerlässliche Voraussetzung jeder Hebung ist.

Gespart kann natürlich auch hier u. da werden. Neue Pläne, die mehr abliegen, müssten bei Seite gelassen werden. Kostspielige und doch nicht allzu fruchtbare Dinge wie z. B. die Necrologien könnten vorderhand aufgegeben werden. Für das beständige Auftrennen der Oktavausgaben habe ich sehr wenig übrig, namentlich wenn sich die Neuedition nur im Variantenapparat bemerklich macht. Ich glaube, dass man sich da öfter zum schlichten Wiederabdruck der alten Ausgabe entschließen sollte. Wie sind Kräfte, wie die von Hofmeister und Schmeidler⁴⁵ jahrelang durch solche Aufgaben festgelegt gewesen!

Andererseits dürften die M. G. auf die Dauer nicht darauf verzichten, das neue, namentlich von den Beurenern ausgebildete Photographieverfahren für schadhafte Manuskripte, Palimpseste usw. in geeigneten Fällen für sich anzuwenden; da könnte doch sehr Wertvolles herauskommen⁴⁶; – wieder ein Grund, um auf höheren Etat zu drücken!

Das andere Moment, das für die Beurteilung der Verhältnisse wesentlich ist, ist die in der Zeitrichtung liegende mindere Bewertung

44) Hampes Bruder Theodor (1866-1933) war seit 1909 Zweiter Direktor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg.

45) Zu ihnen siehe oben Anm. 33 und 40.

46) Im 1912 gegründeten Palimpsest-Institut der Benediktinerabtei Beuron wurden maßgeblich durch Raphael Kögel neue Wege der Palimpsesterschließung beschritten (Fluoreszenzphotographie mit UV-Strahlen). Hampe erfuhr davon im Oktober 1917; vgl. HAMPE, Kriegstagebuch (wie Anm. 5) S. 608 (19. Okt. 1917).